



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunst des XIX. Jahrhunderts und der Gegenwart

Haack, Friedrich

Esslingen a. N., 1922

4. Die übrigen Kunstgattungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82187](#)

4. Die übrigen Kunstgattungen

Um die Mitte des verflossenen Jahrhunderts mußte auch die Bildnerei der Romantik ihren Zoll entrichten. Fruchtbringend hat sich diese Einwirkung indessen nicht erwiesen. Die Romantik war eben ihrem ganzen Wesen nach eine ausgesprochen unplastische Richtung des menschlichen Geistes. Der Münchener Schwanthal er wird von einigen Romantiker gescholten, und gewiß spielen etwelche romantische Elemente in sein Schaffen herein (wie wir oben darzulegen versuchten), aber die antiken wiegen unseres Erachtens entschieden vor. Eher erscheint uns der Dresdener Bildhauer *Ernst Hähnel* (1811—91) in einem Werke wie die Kirchenmusik (vgl. Abb. 136 mit 137) mit Schwind verwandt und von romantischen Empfindungen getragen, wenngleich sicherlich auch antike und Renaissance-Einflüsse auf sein künstlerisches Schaffen eingewirkt haben. Im allgemeinen sind die bedeutenderen Bildhauer gleich von der Antike zur Renaissance übergegangen, ohne sich um das dazwischen liegende Mittelalter viel zu kümmern. Dagegen muß man es der katholisierenden Romantik aufs Sündenregister schreiben, daß sich unter ihrem Einfluß im 19. Jahrhundert fabrikmäßig produzierende Kunstanstalten bildeten, welche die neu entstandenen gotischen und romanischen, sowie die durch über-eifrige Puristenhände ihres Barock- und Rokokoschmuckes entkleideten alten Kirchen mit einzelnen Heiligenfiguren und ganzen Altären versahen. Unter diesem Jammer haben wir lange gelitten und leiden wir zum Teil heute noch. Wieviel schöne, alte, stimmungsvolle Kirchenräume sind durch fabrikmäßig und seelenlos angefertigte Andachtsbilder im 19. Jahrhundert und bis ins zwanzigste herein

entstellt worden! — Den Gipfelpunkt der Geschmacklosigkeit pflegen die so genannten Stationsbilder und die Lourdes-Grotten zu erreichen. Hier ist es Sache des jüngeren Geschlechts der katholischen Pfarrherren, Anschluß an die gesunde, moderne Kunstbewegung zu suchen und bessernd einzugreifen. Auch sind kräftige Ansätze zur Beserung entschieden zu erkennen. — Über den oben gegeißelten Fabrikbetrieb ragt ein Mann wie *Knabl* empor, der den Hochaltar der Münchener Frauenkirche geschnitten, oder *Halbig*, der 1875 die von König Ludwig II. gestiftete Kolossalgruppe der Kreuzigung bei Oberammergau aus Sandstein gemeißelt hat. Vielleicht auch als eine Folgeerscheinung romantischer Strömungen und dann als eine äußerst glückliche ist die Wiederbelebung volkstümlicher Schnitzerei im bayerischen Gebirge zu betrachten. Endlich wäre noch die mönchische Malerschule von Beuron in Hohenzollern in diesem Zusammenhange zu erwähnen¹⁰⁶⁾.



Abb. 136 Die Kirchenmusik von Ernst Hähnel

Beim romanisierenden und gotisierenden Kunsthhandwerk ist nicht viel Gutes herausgekommen. Es hat sich im wesentlichen auf Kirchenschmuck beschränkt, der sich in mehr oder minder getreuer Nachahmung alter Vorbilder erging, ohne je an sie heranreichen zu können. Diese Art von Kunstindustrie wird gegenwärtig noch überall betrieben, geht aber im letzten Grunde auf die romantische Bewegung

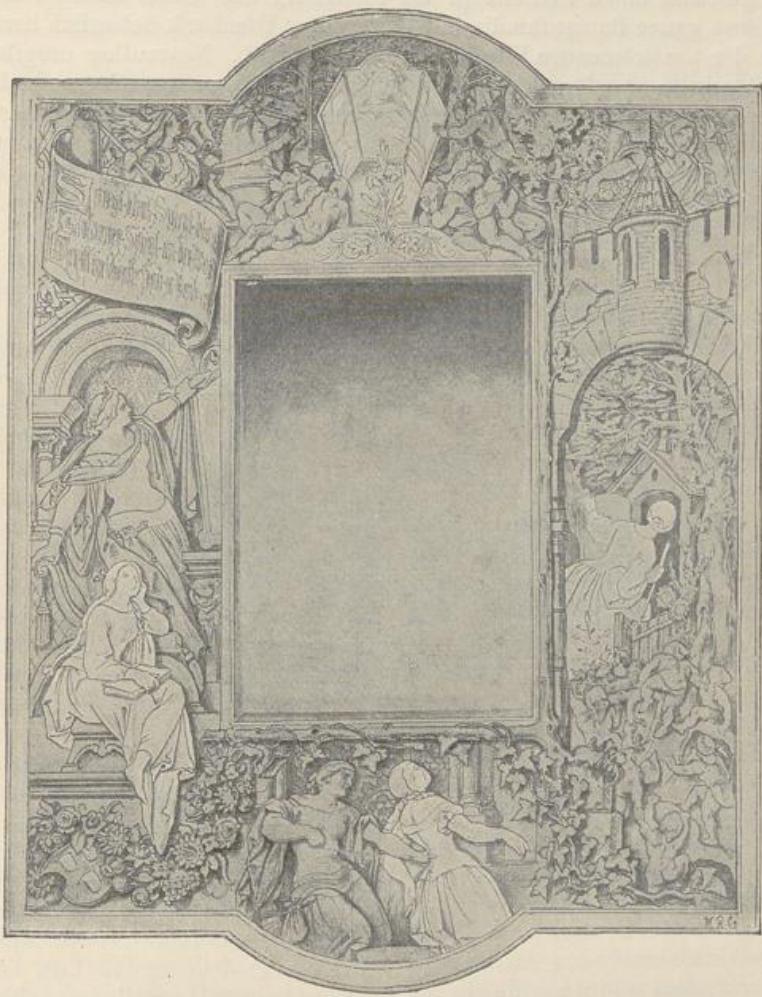


Abb. 137 Entwurf zu einem Schneewittchenspiegel von Moritz v. Schwind
in der Kunstgewerbeschule zu Nürnberg
(Zu Seite 186)

zurück. Bisweilen begab sich's auch in der eigentlichen Romantikerzeit, um die Mitte des 19. Jahrhunderts, daß der eine oder der andere der Herren Künstler von seiner hohen Kunst zum Kunsthandwerk herniederstieg und dafür Entwürfe lieferte. Die Künstler dachten dabei weder an die Bestimmung, welcher der kunstgewerbliche Gegenstand dienen, noch an das Material, aus dem er verfertigt werden sollte, sondern sie gefielen sich in freien phantastischen oder humoristischen Entwürfen, die lediglich in irgendeinem gedanklichen Zusammenhang mit der Bestimmung des Gegenstandes stehen und sich allerdings auf dem Papier oft allerliebst aus-

nehmen. So diejenigen Schwinds, von denen die Nürnberger Kunstgewerbeschule eine stattliche Anzahl besitzt. Schwind will einen Spiegelrahmen entwerfen. Der Spiegel ist das Sinnbild der Eitelkeit, die Verkörperung der Eitelkeit im deutschen Märchen aber Schneewittchens eifersüchtige Stiefmutter. Also erzählt Schwind in seinem Spiegelrahmenentwurf das ganze Märchen von Schneewittchen (Abb. 137). Oder er gestaltet einen Pfeifenkopf als Ritterburg aus, einen anderen als Ofen, um den eine ganze Bauernfamilie auf der trauten Ofenbank behaglich herumsitzt und sich der ausströmenden Wärme erfreut (Abb. 138). Neureuther umgibt einen Pokal mit seinem wundernetten, aus pflanzlichen Motiven und Menschenköpfen zusammengesetzten Rankenwerk. Also immer dichterische Einfälle, an sich oft höchst anmutig, aber mit der eigentlichen angewandten Kunst ohne irgendwelchen inneren Zusammenhang.



Abb. 138 Entwurf zu einem Pfeifenkopf
Aus der Folge der „Rauch- und Wein-Epigramme“
von Moritz v. Schwind